

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., Trimester 1 50 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 75 Pfg. bezogen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pfg., für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Schlangen-
gebähr pro Zeilenst. 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

General Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen: **Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.** Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 227. Samstag, den 28. September 1901. XVI. Jahrgang.

Die Pest in Neapel.

Eine Depesche der „Frkf. Ztg.“ aus Portocecanasi behauptet, die erst seit Samstag vermuthete Ansteckung durch indische Ratten datire in Wirklichkeit schon auf Ende August zurück.

Die italienische Regierung scheint anfänglich beabsichtigt zu haben, die Sache nicht in dem Maße in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, wie das jetzt geschehen ist, denn bis zum 25. sollen alle Depeschen beschlagnahmt und dann nur „censurirte“ Depeschen durchgelassen worden sein.

Die Regierung wird in Folge dessen in der Presse aufgefordert, Nichts zu verheimlichen, um Paniken zu vermeiden. Sie läßt jetzt versichern, daß es sich nur um leichtere Fälle der Krankheit handle. Das hat nicht verhindern können, daß in allen italienischen Mittelmeerhäfen, namentlich in Genua, weitgehende Erregung unter der Bevölkerung herrscht.

Die offiziöse Meldung, zu der sich die italienische Regierung entschlossen hat, lautet:

In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. machte der Präfect von Neapel dem Ministerium des Innern telegraphisch Meldung von mehreren pestverdächtigen Erkrankungen in Neapel, die erst am Montag von den Sanitätsbehörden angezeigt worden waren. Andere Fälle wurden am Dienstag gemeldet. Es sind insgesammt zwölf Fälle, welche ausschließlich unter den Lastträgern im Freihafen vorgekommen sind, die mit Waaren aus verseuchten Orten in Verührung gekommen sein dürften. Die Ortsbehörde ergrieff sofort die strengsten Maßregeln. Mit dem ersten Zuge am Dienstag begaben sich auf Befehl des Ministers des Innern der Generalinspektor des Gesundheitswesens, der Chef des bakteriologischen Laboratoriums und ein Inspektor der Medizinalabtheilung des Ministeriums nach Neapel, mit allen Mitteln ausgerüstet, um die Natur der Krankheit festzustellen und umfassendste Vorsichtsmaßregeln gegen die Ausbreitung der Epidemie zu treffen. Es wurde für die Isolirung der Kranken von ihren Familien und allen mit ihnen in Verbindung gekommenen Personen gesorgt. Unter anderem wurden alle 500 Arbeiter isolirt, welche im Freihafen beschäftigt waren. Man nahm u. nimmt noch jetzt sehr sorgfältige Desinficirungen der am Freihafen und in der Umgegend gelegenen Gebäude, in welchen sich Erkrankte befanden, vor, indem man die Effecten der Erkrankten verbrennt und die in Abfluhkanälen und Magazinen befindlichen Ratten durch erstickende Gase vernichtet. Der Minister des Innern hat unter anderem aus dem Pasteurschen Institut bereitetes Versin-Serum aus Paris kommen lassen. Er hat eine beträchtliche Menge Coffinische Antipestilumphe, die in den Laboratorium von Pionosa hergestellt ist, und viele andere Desinfektionsmittel geschickt. Außerdem wurden Kräfte nach Neapel geschickt, die schon Gelegenheit hatten, die Pest im Auslande zu studiren und Pestkranke zu behandeln. Bei schneller und energischer

Anwendung der oben genannten Maßnahmen ist, da sich in der Stadt selbst kein Fall von Uebertragung gezeigt hat, die Annahme begründet, daß die Krankheit auf ihren Herd beschränkt bleiben und zum Erlöschen gebracht werden wird.

Das ist sehr zu wünschen, ob aber der Wunsch sich erfüllt, muß dahin gestellt bleiben.

Nach den heute früh eingelaufenen Meldungen soll kein neuer Fall von Bubone Pest zur Anzeige gelangt sein. Da einer der Erkrankten in der Nacht vom 24. auf den 25. ds. gestorben ist, wird die Leichenschau mit den nothwendigen Vorsichtsmaßregeln erfolgen. Das Ergebnis wird erst morgen bekannt gegeben, weil die bakteriologische Untersuchung mit der Entwidlung der betreffenden Kulturen vorgenommen werden muß. Die Lastträger, welche im Freihafen beschäftigt waren, wurden an Bord des Dampfers „Dreto“ isolirt und werden dort für einige Zeit unter Beobachtung bleiben. Die besseren Nachrichten haben dazu beigetragen, die Erregung, welche sich durch die erste Feststellung der Krankheit der Bevölkerung bemächtigt hatte, etwas zu beruhigen.

Wie Berliner Blätter melden, messen die deutschen Behörden den Neapler Pestfällen keine große Bedeutung bei.

Man hält laut „V. L. A.“ ein stärkeres Auftreten der gefährlichen Krankheit nicht einmal für das zunächst insirte Gebiet für wahrscheinlich. Auch in Konstantinopel, dessen hygienische Verhältnisse ähnlich ungünstig sind, wie die Neapels, habe die Pest einen erheblicheren Umfang nicht angenommen. Deutschland speziell sei durch das Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900, sowie die zu ihm vom Bundestath erlassenen, gegen die Pest gerichteten Ausführungsbestimmungen zur Genüge gesichert. An der Hand dieses Gesetzes sei es möglich gewesen, die Ansteckungsgefahr jedesmal rechtzeitig zu unterdrücken, so oft die Krankheit z. B. in deutsche Hafenstädte eingeschleppt worden sei. Es sei bei der Erkrankung solcher Persönlichkeiten geblieben, die bereits insirte in Deutschland eingetroffen waren. Zu betonen sei lediglich, daß nach dem genannten Gesetz nicht nur für Ärzte, sondern wo solche mit dem Kranken nicht in Verührung kommen, auch für andere Personen, namentlich für Haushaltungsvorstände, Anzeigepflicht bestehe. Der Bevölkerung selbst liege so ein Theil der Kontrolle, die zu ihren Gunsten ausgeübt werden müsse, ob. Auch in englischen Häfen sei man bisher, wo Einschleppungen erfolgt seien, der Krankheit rasch Herr geworden. Daß der Neapler Hafen für verseucht erklärt wird, ist selbstverständlich; ob eine Kommission von Ärzten zum Studium der Krankheit entsendet wird, ist dagegen mehr als zweifelhaft. Der Verbreitung der Ratten, welche in erster Linie als Träger der Infektion gelten, ist namentlich in den deutschen Hafenstädten seit Jahr und Tag mit Erfolg entgegengearbeitet worden.



Wiesbaden, 27. September 1901.

Der sozialdemokratische Parteitag in Lübeck.

In Fortsetzung der Beratungen des sozialdemokratischen Parteitages in Lübeck erstattete Abg. Auer das Correferat über den Hamburger Accordmaurerstreik. Er warf den Hamburger Gewerkschaftsführern vor, daß sie sich von der Mitwirkung am Schiedsgericht gedrückt hätten. Es seien immer dieselben Leute, welche Unzufriedenheit stifteten. Der Parteivorstand habe allen Anlaß, zu verhindern, daß sich ein Aufmarsch vollzieht von Herrn von Elm bis zum Parrer Raumann. Der Abg. Legien-Hamburg stellte fest, daß der Ausschluß der Accordmurer aus der Partei nicht von den Mauern, sondern von den Mitgliedern der Parteiorganisation verlangt worden sei. Was von der Gewerkschaft als ehrlos gelte, müsse auch die Partei als ehrlos brandmarken. Er beantragte, der Parteitag solle erklären, daß er die Begründung des Schiedspruches in der Hamburger Angelegenheit als richtig nicht anerkennt. Ferner soll der Parteitag es jedoch ablehnen, wegen Streiks den Ausschluß aus der Gesamtpartei zu vollziehen und es den örtlichen Partei-Organisationen überlassen, im Einzelfalle zu entscheiden, ob der Ausschluß von Streikbrechern aus der örtlichen Organisation erfolgen solle. Einen Gegenantrag haben die Abgeordneten Fischer, Heine, Singer, Bebel und Genossen eingebracht.

Die Verhandlungen dauerten bis Abends 9 Uhr, da Legien, von Elm und schließlich Frau Steinbach in scharfer Form gegen Auer sprachen. Der Gegenantrag gelangte nicht mehr zur Abstimmung.

Die Lage der Reichsfinanzen.

Es wird, wie wir mittheilten, so kommen, daß die Einzelstaaten pro 1902 60—70 Mill. an Matricularbeiträge aufbringen müssen. Was jeder Einzelstaat bei einer Gesamtbelastung von 65 Mill. Mk. durch die Matricularbeiträge über den Betrag der Ueberweisung an die Einzelstaaten hinaus zu zahlen haben würde, ergibt nachstehende Tabelle:

Preußen 40 Millionen; Bayern 7 1/2 Millionen; Sachsen gegen 5 Millionen; Württemberg gegen 3 Millionen; Hessen 1 ein Drittel Millionen Mark; Mecklenburg-Schwerin ca. 750 000 Mark; Weimar etwas über 400 000 Mark; Mecklenburg-Strelitz gegen 128 000 Mark; Oldenburg 450 000 Mark; Braunschweig gegen 550 000 Mark; Meiningen 300 000 Mark; Altenburg 230 000 Mark; Koburg-Gotha

Kleines Feuilleton.

Manöverunfall. Ueber den von uns vorgestern gemeldeten Manöverunfall bei Sattersheim erfährt der Frkf. G. A. Einzelheiten: Bei einer Attaque des 13. Infanterieregiments kam das Pferd des Leutnants der Reserve v. d. Lippe zu Fall. Der Reiter wurde zu Boden geworfen, sodas drei nachfolgende Pferde der Schwadron auf den Körper des Daliegenden sprangen. Außer einem Rippenbruch wurden noch sehr schwere Verletzungen an Hals, Kopf und Rücken festgestelt. Bewußtlos wurde der Verwundete nach Wider gebracht, wo man ihm den ersten Verband anlegte. Später brachte ihn sein Bruder nach Wockenheim. Hier wurde er in ärztliche Behandlung gegeben. Derselbe soll sich, trotz der schweren Verletzungen nicht in Lebensgefahr befinden. Leutnant v. d. Lippe ist erst seit März d. J. dem 13. Infanterieregiment zugetheilt, nachdem er etwa zwei Jahre bei den Buren in Südafrika zugebracht, wo er unter General Botha als Kommandant einer Truppe an vielen Gefechten theilnahm.

Ueberfahren. Ein gräßliches Unglück ereignete sich in Steele in der Rottstraße, wo das sechsjährige Söhnchen der Familie Friebe von einem Straßenbahnwagen überfahren und derart verstümmelt wurde, daß die einzelnen Körperteile herumlagen und nachher gesammelt werden mußten. Der Kleine war in Begleitung seiner älteren Schwester aus einem Laden gekommen und gerieth dann sofort unter die Räder. Die Bevölkerung vergaß sich im Augenblick des Unglücks, griff den Führer und Schaffner an und mißhandelte dieselben, ebenso begann man mit der Demolirung des Wagens. Der schnell herbeigeeilten Polizeimacht gelang es, Schlimmeres zu verhindern.

Unverfroren. Man schreibt aus Aachen: Sie hatte sich „verthan“ beim Stehlen, die Frau, irrtümlicher Weise hatte sie nämlich aus einem Geschäft zwei Damenroben mitgehen lassen, die ihr, wie sie zu ihrem großen Verdruß merkte, viel

zu groß waren. Unverfroren, wie sie war, ging sie am folgenden Tage in das Geschäft zurück und bat, man möge ihr einen der Roaben umeintauschen. Ahnungslos wurde der Bitte willfahrt. Das gab ihr Muth, es mit dem zweiten Roaben gerade so zu machen. Auch diesmal merkte man in dem Geschäft nichts. Erst nach einigen Tagen kam der Diebstahl ans Tageslicht. Vor dem Schöffengericht erhielt die Diebin als Anfängerin nur drei Tage Gefängnis.

Gehirnoperation. Eine schwere Gehirnoperation hat Professor von Braman in der Klinik zu Halle a. S. an der sechsjährigen Marie Rolle aus Jernsdorf (Anhalt) vorgenommen. Man vernuthete, daß die Lähmungserscheinungen bei dem Kinde von einer Geschwulst im Gehirn herkämen und öffnete daher den Schädel, indem man ihn mit einer elektrischen Säge einsägte und einen über einen Thaler großen Theil der Schädeldecke emporhob. Nach Durchschneiden der inneren Häute konstairte Prof. Dr. Braman eine walnußgroße Geschwulst im Gehirn, die er ausschob. Darauf wurden die Häute vernäht, das herausgefägte Knochenstück wieder eingesetzt und auch die obere Kopfhaut vernäht. Die ganze Operation, die etwas über eine Stunde dauerte, ist als sehr glücklich zu bezeichnen, denn das kleine Mädchen befindet sich jetzt recht wohl, die Lähmungserscheinungen sind gänzlich verschwunden.

Ein ergötzlicher Zwischenfall, der auf die Beteiligte einen ungemein belustigenden Eindruck ausübte, passirte unlängst auf einer kleinen oldenburgischen Bahnstation. Als der Zug gerade im Begriffe steht, abzufahren, kommt im hellen Schweiß ein Bäuerlein angelaufen, springt in die noch offene Coupéthür und läßt sich völlig erschöpft auf die Bank nieder. Nachdem er sodann die zahlreichen Schweißtröpflein fürsorglich beseitigt, wendet er sich an die Anwesenden mit den Worten: „So, nu lat den Zug ton Dümel fahren.“ Ein ihm gegenübersitzender würdiger Herr hat die Worte anscheinend mit Mißfallen gehört. „Mein Lieber“, redet er unser Bäuerlein an, „wenn wir zu dem Teufel fahren, so führt uns der Weg aber zur Hölle.“ „Dat is nu ganz egal“, erwidert da überaus

schlagfertig der Angeredete, „id for mine Person hew'n Retourbillet.“

Eine eigenartige Todesanzeige findet man in der „Badischen Presse“. Sie lautet: „Im Januar dieses Jahres wurde mir auf spiritistischem Wege (Scripstop Arnold) die betäubende Mittheilung gemacht, daß mein Bruder Emil Weber Ende vorigen Jahres bei Durban in Südafrika den Tod gefunden hat. Die amtliche Nachforschung hat bis jetzt ergeben, daß mein Bruder seit längerer Zeit vermißt wird, wovon ich Freunde und Bekannte hiermit in Kenntniß setze. Karlsruhe, September 1901. Wilhelm Weber, Raffiner.“

Schlechte Zeiten. Wie stark die Krise auf die Volksernährung einwirkt, geht aus den Mittheilungen sächsischer Blätter hervor, nach denen seit einiger Zeit auf dem Schlachthof in Chemnitz wöchentlich etwa 350 Schweine weniger als früher geschlachtet werden. Dieser auch in Annaberg bemerkbare Rückgang der Schlachtungen ertriedt sich nach jenen Blättern nicht nur auf Schweine, sondern auch auf anderes Schlachtvieh.

Die unzufriedenen Kosaken. Russische Blätter erzählen folgende Geschichte: Im Dorfe Sfolowosko-Kundruschsch, bei Nowotshersk sind die Kosaken mit der Hebamme unzufrieden und bitten die Obrigkeit um eine andere. „Das Allerwichtigste“ — so sagen sie, — „den Magen, versteht sie nicht in Ordnung zu bringen. Und das will ein Arzt sein! Da wissen unsere alten Weiber, mögen sie auch noch so ungelehrt sein, doch noch etwas mehr als diese da.“ Die Kosaken waren nämlich überzeugt, daß die Hebamme dazu da sei, alle Leiden der Frauen sowohl als der Männer zu behandeln. So waten denn erwachsene Männer zu ihr gekommen und hatten sie gebeten, ihnen den Magen in Ordnung zubringen. Die Hebamme hatte sich natürlich geweigert, und die Kosaken waren darüber sehr empört: „Wenn sie uns wenigstens unterfucht hätte“, sagten sie, „aber sie wollte nicht einmal das! Man sieht, daß sie nicht will, wozu sie überhaupt da ist!“

Ha ca. 270 000 Mark; Anhalt 370 000 Mark; Sondershausen gegen 100 000 Mark; Rudolstadt über 110 000 Mark; Waldeck 70 000 Mark; Meuß ä. L. über 80 000 Mark; Meuß j. L. 170 000 Mark; Schaumburg 50 000 M.; Lippe 170 000 M.; Lübeck über 100 000 Mark; Bremen 250 000 Mark; Hamburg 850 000 Mark; Elb-Lothringen 2 070 000 Mark.

Das sind unerfreuliche Aussichten!

Ein Staatsminister über die Noth der Landwirtschaft.

Der Staatsminister von Meiningen Dr. v. Heim, hat auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Gildburgshausen eine Rede gehalten, in der er die Lage der Landwirtschaft beleuchtete. Deren Schwierigkeiten verkennet er ja auch nicht, doch müsse er sagen, daß es gegen früher doch in mancher Beziehung anders und besser geworden sei. Das lehre ein Blick auf die Geschäfte, mit denen die Landwirthe zur Stadt kommen. Früher waren es vorwiegend Leinwand, auf die man ein Bündel Heu oder Stroh gelegt hatte, während man jetzt eine Menge schöner Wagen sehen könne.

Es sollte uns nicht wundern, wenn die „Nothleidenden“ ein Aeseltreiben gegen den Sprecher in Scene setzen sollten.

Die Beamten und die Brotvertheuerung.

Gegen die Erhöhung der Getreidezölle tritt das Organ der Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung die „Deutsche Reichspost“, auf. Das Blatt erklärt, man könne den Botsprechungen der Konservativen, die Einnahmen aus den Zollerhöhungen für Aufbesserungen der Unterbeamtengehälter zu verwenden, nach den bisherigen Erfahrungen keinen Glauben schenken. Die Unterbeamten müssen, im Interesse der Selbsthaltung, gegen die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel Einspruch erheben, sofern ihnen nicht zugleich entsprechende allgemeine Aufbesserung der Gehälter und eine zeitgemäße Reform des Wohnungsgeldzuschusses gewährt wird. Sie erwarten ferner von der Reichspostverwaltung, daß sie nicht verfehlen werde, bei den Zollberatungen auf die schwierige Lage ihrer Unterbeamten nachdrücklich hinzuweisen, die alles eher ertragen können, als eine Belastung ihrer täglichen Ausgaben für den Lebensunterhalt. Die Unterbeamten fühlen jeden Pfennig, der ihnen infolge des Zollerhöhtes entzogen wird.

Rußland und Frankreich.

Ueber die Besprechungen anlässlich des Czarenbesuchs in Frankreich hat der Pariser Correspondent der „Independance Belge“ von einer Persönlichkeit, die vermöge ihrer Stellung über den Verlauf jener Unterredungen vollkommen unterrichtet ist, nachfolgende Mittheilungen erhalten: „Im Allgemeinen wurde die Allianz ergänzt und erweitert. So, erweitert, und zwar in mehreren wichtigen Punkten erweitert. Ohne daher auf Details einzugehen, welche schon jetzt der Oeffentlichkeit auszuliefern unnütz wäre, glaube ich Ihnen sagen zu können, daß die gemeinschaftliche Aktion der beiden alliierten Mächte sich in Zukunft auf den Gang der Ereignisse der Weltpolitik energischer fühlbar machen werde, als in der Vergangenheit. Die französisch-russische Allianz hatte stets den Weltfrieden zum Ziele. Sie hat dies jetzt mehr als je. Aber von nun an ist sie entschlossen, zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Wiederherstellung desselben, wenn er gestört würde, zu kräftigeren Mitteln zu greifen. Man ist übereingekommen, nicht mehr den blinden Zufall Herr der Entwicklung einer gegebenen Situation und obersten Leiter populärer Wandlungen werden zu lassen. Man ist übereingekommen, die verbrecherischen Unternehmungen gewisser politischer Abenteurer, welche als Nichtsnur nur schädliche Grillen anzuerkennen scheinen, mehr als dies bis jetzt geschehen ist, zu überwachen. Denn man erachtet, daß die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens mit den Untreuen dieser, jeder Moral baren, weil gewissenlosen Abenteurer undenkbar ist. Dies ist der Sinn der in Compiegne erfolgten „Ergänzung“ der russisch-französischen Allianz. Eine nahe Zukunft wird vielleicht darüber mehr bringen. (Als ein gemeinsamer Feldzug gegen Anarchisten und Nihilisten!)

Republikanische Späße.

In Frankreich amüset man sich köstlich über den Maire von Reims, der den Kaiser von Rußland wie seinesgleichen behandelt hat. Der „Lemps“ schreibt:

Nachdem Frau Arnould — der Maire von Reims heißt Arnould — der Czarin, aber ohne sie zu grüßen, mit gesuchter Nonchalance ein Bouquet überreicht hatte, sagte der Maire zum Kaiser: „J'aurai le plaisir“. Eine Redewendung, die schon der „Ploet“ im Gegenfah zu „J'aurai l'honneur“ als unmanierlich verwirft. „Ihnen ein Buch zu zeigen, das Sie vielleicht interessieren wird.“ Er übergibt dem Czaren eine slavisch geschriebene Bibel. Der Czar blättert darin und erwidert: „Das Buch ist interessant“, worauf der Bürgermeister: „Nicht wahr? Man wird Ihnen übrigens eine Abschrift davon zuschicken.“ Und weiter: „Wir können Ihnen außerdem eine alte Urkunde zeigen, die sehr merkwürdig ist und in der ein Chronist der Zeit die Heirat Heinrichs, Königs von Frankreich, mit Anna von Rußland beschreibt. Diese Verheirathung Heinrichs und Anna war die erste franko-russische Allianz.“ Der Czar lächelte, die Czarin weniger. Dann bemerkte der Czar etwas verlegen: „Das war im 11. Jahrhundert“, worauf der Maire erwidert: „Sie haben ganz recht, im 11. Jahrhundert, wenn Sie erlauben, will ich Ihnen aber jetzt ein paar Landesprodukte anbieten, Reims' Champagner und Reims'er Biscuits.“ „Eingeborene Biscuits“, sagte der Czar lachend (was sollte er anders thun), „sehr gern!“ Der Czar nimmt darauf ein Glas Champagner — die Czarin dankt — und nun entwickelt sich folgender Dialog zwischen dem Kaiser und dem Bürgermeister. Der Czar: „Auf das Wohl der Stadt Reims, mein Herr Bürgermeister.“ Der Maire: „Ich danke Ihnen, Sie sind sehr gültig!“ und fügt dann hinzu: „Sie werden jetzt unsere Kathedrale sehen, es ist ein schönes Bauwerk, ich will Sie deshalb nicht länger aufhalten, Ihre Zeit ist kostbar.“ Schluß!

Transatlantisches.

Zu dem Weltmarkt um den mittel- und südamerikanischen Markt, den Deutschland mit den Vereinigten Staaten während Roosevelts' Präsidentschaft auszutragen haben wird, rüsten sich die in Betracht kommenden deutschen Rhedereien. Der Norddeutsche Lloyd hat die „Vorle der Antillen“, Cuba, auf's Korn genommen. Seine Schiffe werden von Mitte November ab in monatlichen, vom

Februar nächsten Jahres ab in vierzehntägigen Zwischenräumen die Flagge Bremens nach Havanna, Cienfuegos, Manzanillo und Santiago de Cuba tragen. Die Hamburg-Amerikanische Linie plant die Einrichtung eines Schnellampferdienstes zwischen Hamburg—Southampton—Lissabon—Brasilien. Die Verbindung zwischen deutschen und südamerikanischen Häfen ist bisher ausschließlich durch Postdampfer bewerkstelligt worden. Es wird den Amerikanern schwer werden, gegen die deutsche Konkurrenz anzukämpfen; sie befinden sich von vornherein dadurch wesentlich im Nachtheil, daß sie eine regelmäßige Schiffsverbindung mit den Häfen des Südens überhaupt erst einzurichten haben. Gleichwohl wird die deutsche Exportindustrie unablässig bedacht sein müssen, durch Preiswürdigkeit und gute Beschaffenheit ihrer Waaren die amerikanische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Denn die neuen bzw. beschleunigten Schiffsverbindungen können nur aufrecht erhalten werden bei befriedigender Entwicklung des Frachtgeschäftes.

Der Prozeß gegen den Mörder Mac Kinley's.

Nachdem vor einigen Tagen die Geschworenen von Buffalo den Mörder des Präsidenten Mac Kinley schuldig des Mordes gesprochen, hat gestern der Gerichtshof das Urtheil verkündet. Es lautet auf Tod.

Die Hinrichtung kann vom 28. Oktober ab stattfinden; sie erfolgt vermittelst Elektrizität.

Der Krieg in Südafrika.

Einer Brüsseler Drahtung der „Daily Mail“ zufolge empfing Krüger Nachrichten, daß der Aufstand der Kap-Holländer um sich greife und daß bereits 15 000 Rebellen unter Waffen ständen. Kapstädter Drahtungen verschiedener Londoner Morgenblätter bestätigen dies gewissermaßen.

Als Grund für die Ausdehnung des Aufstandes geben englische Blätter an, die mit der Ausführung des Krieges betrauten englischen Offiziere hätten für die holländische Bevölkerung geradezu jedes Recht abgeschafft!

Deutschland.

* Berlin, 27. Sept. Nach den Informationen der „N. N.“ muß die Nachricht des „V. L.“ von einem Exceß an Bord des kleinen Kreuzers „Gazelle“ in der wiedergegebenen Fassung zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden, da andernfalls die oberen Kommandobehörden der Flotte von einem derartigen Exceß eine Meldung bekommen haben würden. Die ganze Nachricht dürfte auf eine geringfügige Unbotmäßigkeit zurückzuführen sein, wie sie bei keiner Truppe ausgeschlossen sind. Bei dem heutigen öffentlichen Militärgerichtsverfahren wird es sich bald herausstellen, inwieweit sich die Nachricht bewahrheitet.

(In Gegenfah zu den „N. N.“ theilt das „V. L.“ weiter mit, der Kommandant habe angeblich zu wenig Dank und Lob erhalten, der Dienst an Bord sei sehr strenge gewesen. Unter den Mannschaften entstand ein heftiger Unwille, der sich in der betrieblenden Weise kundgab. Außer den Geschützverschleißstücken warfen die Beteiligte werthvolles Material über Bord. Auf der Danziger Hebe war die „Gazelle“ mit Arrest belegt. Kein Offizier und kein Mann außer der Schiffordnung durfte von Bord gehen; ebenso war Niemand das Anbordgehen gestattet. Man fand es nicht für ratsam, das Schiff einzeln fahren zu lassen. (Die „Gazelle“ traf erst Samstag in Kiel ein.)

— Die „Nat.-Zeitung“ in Kopenhagen veröffentlicht einen Auffehen erregenden Artikel, worin angedeutet wird, daß der Hauptpunkt der Verhandlungen bei der Kaiser-Zusammenkunft in Danzig die bevorstehende Proklamation der Einverleibung der Mandschurei in den russischen Staatsverband gewesen ist. Das Resultat der Verhandlungen zwischen den beiden Kaisern sei die Gewißheit der Lösung der eventuellen Schwierigkeiten dieser Frage gewesen. (Ueber dieselbe Angelegenheit soll der russ. Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff mit seinen französischen Kollegen in Compiegne verhandelt haben. Es ist hiernach kein Zweifel mehr, daß die amtliche Proklamation der Einverleibung der Mandschurei jeden Augenblick erwartet werden kann. Red.)

Ausland.

* Rom, 26. Sept. Das Fürstenpaar Victor Kasachidze, das als gefährliche Anarchisten ausgewiesen war, wurde hier verhaftet. Fürst Kasachidze war 1887 in Rußland wegen eines Anschlags gegen das Leben des Kaisers von Rußland zum Tode verurtheilt, nachdem er 1886 wegen Fabrication von Bomben aus Frankreich ausgewiesen war. Die Verhafteten werden an die Grenze gebracht.

* Marseille, 26. Sept. Heute Vormittag fand die Landung der aus China heimkehrenden französischen Soldaten statt. Der sozialistische Gemeinderath von Marseille ließ jedem der zurückkehrenden Soldaten einen halben Liter Wein und einige Cigaretten überreichen.

— An Bord des Dampfers „Senegal“ ist kein weiterer Pestfall konstatiert worden. Die Passagiere sind aus der Quarantäne entlassen worden.

* Petersburg, 26. Sept. Die Polizei hat unter der stützenden Jugend weitere Verhaftungen vorgenommen.

Aus aller Welt.

Kleine Chronik. Wie die „Westfäl. Volksztg.“ meldet, ist bei der bakteriologischen Untersuchung des Leitungswassers in Bochum festgestellt worden, daß dasselbe Typhusbazillen enthält. — In Newark (New Jersey) fand eine Explosion in den Gaswerken statt. Es gab dabei 11 Tode. — Vorgestern Nachmittag wüthete im altenburgischen Dorfe Vornshain eine große Feuersbrunst und scherte drei Bauerngüter mit neun Gebäuden und sämtlichen Erntevorräthen ein. — Den Tod durch Genuß von Nachschattenbeeren hat ein fünfzehnjähriges Mädchen des Gerbers Heutmann in Langelohe gefunden. Die nach dem Genuß requirirte Hilfe eines Arztes war leider erfolglos. — Der Baden-Badener Kurdirektor Stadtrath Weber tritt mit Jahreschluss zurück. Weber wurde f. H. Nachfolger des Majors von Valigand. Er war zeitweilig u. A. auch Theilhaber einer Druckerei und Mitbegründer des dortigen Vademecans.



Aus der Umgegend.

* Bicker, 26. Sept. Gestern fand eine Vorlese statt. Die edelsten Trauben sind von besonderer Güte. Das Mostgewicht varirt zwischen 75—93 Grad nach Dechle. Für das Pfund Trauben wurden 18—22 Fig. je nach Güte bezahlt. Der 1901er Wein verspricht ein ganz vorzügliches zu werden, schade nur, daß in den Weinbergen unserer Gemarkung nur so wenig in diesem Jahr gewachsen ist, was auf den Frostschaden am 20. Mai v. J. zurückzuführen ist. — Die Flurschäden in der Gemarkung infolge der Truppenübungen sind ziemlich beträchtlich. Die Entschädigung sollte zur Zufriedenheit der Geschädigten ausfallen. — Die Kartoffelernte liefert in quantitativer wie qualitativer Beziehung recht gute Resultate.

* Vom Rhein, 26. Sept. Geländes wurde bei Rheindürkheim die Leiche eines unbekanntes Mannes mittleren Lebensalters. — Bei Marienborn wurden nach Schluß der Manöver 7000 Mann vertheilt. Diese Masseninspektion bot ein sehr interessantes Bild, dem Tausende von Zuschauern beiwohnten. Da der große Speiseplatz aber nicht für alle Truppenteile der 21. und 22. Division ausreichte, mußten mehrere Bataillone nach Mainz abrücken, um in dortigen großen Sälen geliebt zu werden.

* Mainz, 26. Sept. Ein äußerst frecher Diebstahl ist hier verübt worden. Eine aus Frankreich stammende Dame fuhr in einer Droschke zum Museum. Während sie die Sammlungen in Augenschein nahm, stahlen ein Schuljunge und ein schon älterer Pummel den im Wagen zurückgelassenen „Ridicule“ der Dame, in dem sich ein photographischer Apparat und sonstige Reise-Gebrauchsgegenstände befanden. Der Rutscher merkte erst, was vorgefallen, als die beiden Diebe mit ihrem Raube davon eilten. Schnell entschlossen setzte sich der Koffelenträger auf den Boden und fuhr den Dieben nach. Aber nur den Jüngeren holte er ein und übergab ihn der Polizei, der Ältere ist entkommen, doch sind seine Personalakten bekannt, so daß man auch dieses Langfingers habhaft werden wird.

* Oberwalluf, 26. Sept. Nach einer Bauzeit von 2 Jahren ist unsere neue Kirche soweit fertig, daß sie kommenden Sonntag feierlich ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Der Herr Bischof von Limburg nimmt die feierliche Weihe persönlich vor.

* Bingen, 26. Sept. Das Ergebnis der Weinversteigerung Germont war nicht sehr befriedigend, etwa ein Drittel der ausgetretenen Weine, speziell bessere Sachen mußten wegen ungenügender Gebotes, theils aus wegen Mangels an Kauflustigen zurückgestellt werden. Weiße Weine erzielten: 1896er je 1 Halbfäßl Mainzerweg Auslese 410, Brück Eifel Auslese 440 M. 1898er je 1 Halbfäßl obere Eifel 510, Scharlach 500 M. 1895er 1 Viertelstück Kempterberg 480 M. 1897 1 Stück Rodhusberg 830 M., je 1 Halbfäßl Rodhusberg 540, obere Eifel 540, Steinkautweg Auslese 610 M. 1899er je 1 Stück Badesheimer 800, Rodhusweg 930 M., je 1 Halbfäßl Ohligberg 330, Mainzerweg 420, Scharlach, 950 M. 1900er je ein Stück Badesheimer 740, Kieselberg 800, Krümmungswann 730, 700, 800, alter Brunnen 730, Kometh 830, Hungerborn 870, Rosengarten 1060, Rodhusweg 1150, Mittelpfad 1240. Rothweine erzielten: 1897er 5 Halbfäßl 290, 290, 310, 340, 360 M. 1899er 3 Halbfäßl 300, 380, 380 M., 1 Viertelstück 250 M. 1900er 3 Halbfäßl 560, 570, 620 M., 1 Viertelstück 310 M. Gesamtterlös für 25 1/2 Stück Wein 22 960 M.

* Frankfurt a. M., 26. Sept. In einer Wirthschaft an der Schnurgasse hatte ein entlassener Sozialist des Guten zu viel gethan und war darüber eingenickt. Bei seinem Erwachen bemerkte er, daß ihm die Uhr nebst Kette entwendet worden war. Als der Bestohlene seinem Unmuth darüber Ausdruck gab, erhielt er noch eine Tracht Prügel. — Das 25 Jahre alte Dienstmädchen Egenberger aus Stuttgart, welches sich seit einigen Wochen in Diensten einer Familie am Grünsburgweg befand, hat sich in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des ersten Stockes in den Vorgarten gestürzt. Schwerverletzt und benimmungslos wurde dasselbe in das Bürger-Hospital verbracht. Auf einem Bettel, den sie zurückgelassen hat, giebt die Betreffende an, die That aus Liebeskummer ausgeführt zu haben.

* Mannheim, 26. Sept. Seit 8 Uhr Abends stehen die Häuser, in denen sich die Naphtalager der Chemischen Fabrik Lindenhof befinden, in Flammen. Die Feuerwehr hatte bis zur Stunde wenig Erfolg. Das Benzolager ist in hoher Gefahr. Der Schaden ist bedeutend.

Die Handelskammer Wiesbaden

Wiesbaden, 27. September 1901.

hielt heute Vormittag 10 Uhr im Rathhause ihre 15. Plenarsitzung ab. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

Für die Ende 1901 abzuhaltenden Ergänzungswahlen werden als Wahlkommissare ernannt: Für die Ergänzungswahl und 1. Erstwahl zu Wiesbaden Herr Jung; für die zu Wiederlich abzuhaltende Ergänzungswahl Herr Schürmann; für die Ergänzungswahl zu Riedheim Herr Sturm; für die Ergänzungswahl zu Ulfingen Herr Born.

Die Festsetzung des Wahltermins wird durch die Herren Wahlkommissare erfolgen.

Die Rechnung für 1900-01 ist von den Herren Goebel und Haefner geprüft und richtig befunden worden.

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident zu Frankfurt a. M. ersucht die Handelskammer um Ratshaftmachung solcher Personen, welche sich zur Bestellung als Konkursverwalter durch die Amtsgerichte des Bezirks eignen, am Orte des Gerichts wohnen und auch bereit sein würden, das Amt im gegebenen Falle zu übernehmen. Die Handelskammer stellt zur Zeit Erhebungen an über als Konkursverwalter in Vorschlag zu bringende Kaufleute. Die gleichzeitig in Aussicht gestellte Verfügung des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten, durch welche die Vorschläge der Handelskammer den Amtsgerichten zur Kenntniss gebracht werden sollen, mit dem Erlaß, dieselben zu berücksichtigen, ist die Erfüllung eines seit Jahren geäußerten Wunsches der Handelskammer.

Es wurde beschlossen, durch das Bureau eine Nachprüfung der angestellten Erhebungen stattfinden zu lassen.

Die Kammer tritt sodann in die Beratung der Entwürfe eines neuen Zolltarifgesetzes und eines neuen Zolltarifs ein.

Dem Herrn Handelsminister und dem Bundesrath sind bereits die durch eine Erhebung ermittelten Wünsche der Industriellen und Kaufleute des Bezirks, welche sich bis jetzt auf 72 Positionen des Zolltarifs beziehen, mitgetheilt worden. Dabei hat sich die Handelskammer für die Beibehaltung zahlreicher Zollsätze ausgesprochen, während einzelne Wünsche der Interessenten auf Erhöhung von Zollätzen nebst deren Begründung dem Handelsminister und dem Bundesrath mitgetheilt wurden.

Die von dem Ausschuss des Deutschen Handelstages angenommene Resolution zu den Entwürfen fand zwar im Allgemeinen die Zustimmung des zuständigen Ausschusses der Kammer, wurde aber doch als nicht bestimmt genug in Bezug auf die Lebensmittelsätze angesehen. Der Ausschuss empfiehlt daher neben Annahme der Resolution des deutschen Handelsausschusses zum Zolltarif noch die Annahme einer weiteren schärferen Kundgebung zum Zolltarifentwurf und Zolltarifgesetz.

Die ziemlich umfangreiche Resolution des Deutschen Handelsausschusses, die sich mit den einzelnen Punkten des Zolltarifentwurfs beschäftigt und gegen dieselbe Stellung nimmt, wird von Herrn Sekretär Dr. Merbot Satz für Satz verlesen und mit erläuternden Ausführungen versehen. Einstimmig gab die Kammer der Resolution ihre Zustimmung.

Eine größere Debatte entpand sich über die Resolution, die seitens der Kammer selbst zum Zolltarif abgegeben werden soll und die folgenden Wortlaut hat:

„Durch den dem Bundesrath zugegangenen Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif ist Handel und Industrie schwer beunruhigt. Der Entwurf, welcher die gesetzliche Festlegung von hohen Mindestzöllen für alle Getreidearten, sowie bedeutend erhöhte Zölle für alle Lebensmittel, endlich zahlreiche Zollerhöhungen für viele der Industrie unentbehrliche landwirtschaftliche und sonstige Rohstoffe vorschlägt, wird, wofür er Gesetz werden sollte, den Lebensunterhalt des größeren Theils der Bevölkerung Deutschlands empfindlich vertheuern, der Industrie durch höhere Löhne für die Arbeiter und höhere Preise für zahlreiche Rohstoffe neue Lasten auferlegen, die allein schon zu bedeutenden Einschränkungen des Absatzes und der Betriebe und somit zu Arbeiterentlassungen und zu innerem Nothstande führen müssen. Das neue Zolltarifgesetz nebst Zolltarif wird aber ferner den Abschluß von langfristigen Handelsverträgen so erschweren, daß die deutsche Industrie zum Schaden des ganzen Gemeinwohls einer gefährlichen Krisis entgegengehen muß.“

Wohl haben seit Abschluß der Handelsverträge im Anfang der Vier Jahre einzelne Staaten, zu denen wir im Verhältniß der Meistbegünstigung stehen, erhebliche Erhöhungen ihrer autonomen Tarife vorgenommen (wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Norwegen, Schweden), oder sie haben einige Waaren, für welche nicht in Handelsverträgen mit uns oder mit gleich uns meistbegünstigten Staaten die Zölle gebunden waren, erhöht (z. B. Belgien), oder durch geschraubte Zollauslegungen mit erhöhten Zöllen belegt, wodurch manche Schädigungen deutscher Ausfuhr-Industrien vorgekommen sind.

Den Schädigungen durch willkürliche Erhöhungen autonomer Tarife zu begegnen, muß zweifellos durch das Zollgesetz versucht werden.

Keinesfalls rechtfertigen aber diese Umstände die bedeutenden Zollerhöhungen für alle landwirtschaftlichen Positionen des Tarifs, namentlich aber nicht die Festlegung von hohen Mindestzöllen für Getreide, welche auch unsere bisherigen Handelsvertragsfreunde unter den auswärtigen Ländern schwer treffen und die Erneuerung der Handelsverträge mit diesen erschweren müssen.

Die Schädigungen durch willkürliche Erhöhung fremder autonomer Tarife kann durch besondere Kampfmaßnahmen, wie sie z. B. § 8 des Zolltarifgesetzes in Form von Zuschlagzöllen zu den Generaltarifzöllen vorgesehen, begegnet werden.

Die Handelskammer Wiesbaden, in deren Bezirk die gewerbliche Bevölkerung überwiegt und wo von einer Noth der Landwirthe noch nicht die Rede war, spricht sich daher energisch dagegen aus, daß für Getreide unabänderliche hohe Mindestzölle gesetzlich festgelegt und daß die Zölle für Lebensmittel, sowie die der Industrie unentbehrlichen landwirtschaftlichen Rohzeugnisse noch weiter erhöht werden. Sie erklärt es für notwendig, den Zolltarif so zu gestalten, daß erstens eine billige und gesunde Ernährung der arbeitenden Bevölkerung und zweitens der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen ermöglicht wird.

Herr Seymann-Wiesbaden sprach sich entschieden gegen jede Erhöhung der Zölle aus, während Herr Born-Wingen und Dylert-Hoff-Wiebrich die Berechtigung einer Erhöhung wohl anerkannten. Es betheiligten sich an der Debatte noch die Herren Jung-Wiesbaden, Kommerzienrath Koch, die die Annahme der Resolution in ihrem vorliegenden Wortlaut empfahlen. Nach einigen unbedeutenden Aenderungen wird die Resolution gegen die Stimme des Herrn Born-Wingen angenommen. Dieselbe soll dem deutschen Bundesrath, dem Herrn Handelsminister und dem demnächst stattfindenden Deutschen Handelstag zugestellt werden.

Auf Wunsch des Deutschen Handelstages, welcher in einer Eingabe an den Reichskanzler die Mißstände beleuchten will, welche sich daraus ergeben haben, daß Bayern und das übrige Reich gegenseitig ihre Aicheln nicht anerkennen, sind Erhebungen im Bezirk veranstaltet worden, die bisher das merkwürdige Ergebnis gehabt haben, daß im Bezirk der Kammer von

den Mißständen nichts bekannt ist, obwohl ein sehr lebhafter Handelsverkehr mit Bayern besteht.

Die Kammer nimmt davon Kenntniss. Bei dem Deutschen Handelstag ist der Antrag eingebracht worden, dahin zu wirken, daß vor dem Erlaß polizeilicher Warnungen vor gefährlichen Waaren die Beteiligte gehört werden. Die Kammer ist um Mittheilung solcher Fälle ersucht worden, die ein Vorgehen in der bezeichneten Richtung wünschenswerth erscheinen lassen.

Erfolgt Zustimmung. Die Handelskammer Ruhrort hat bei dem Deutschen Handelstag beantragt, es möchten auf Grund § 5 des Gesetzes zur Befämpfung des unlauteren Wettbewerbs durch den Bundesrath Bestimmungen erlassen werden, wonach Sagerparate im Einzelverkehr nur in Verpackungen von 250 Gr., 500 Gr., und dem Vielfachen von 500 Gr. zweckmäßig feilgehalten und verkauft werden dürften. Die englischen Quäker-Dats sind auf 1 oder 2 englisches Pfund (d. h. auf 453 und 226 Gr.) abgemessen, was zum Nachtheil der deutschen Fabrikanten führt, weil dem Publikum meist der Unterschied zwischen deutschem und englischem Gewicht unbekannt ist.

Dieser Punkt wird zur nächsten Sitzung verschoben. Da die Behandlung der auf den Sendungen haftenden Postpächten und sonstigen nicht postalischen Gebühren bei Postpaketen, bei denen eine Nach- oder Rücksendung nach einem anderen Lande oder dem Aufgabelande nöthig wird, in den einzelnen Ländern ganz verschieden ist, so hat die Handelskammer Vornam an den Handelsminister und das Reichspostamt die Bitte gerichtet, es möchte im Wege internationaler Vereinbarung die Zollbehandlung solcher Postpakete und auch der Postfrachtstücke einheitlich geregelt werden. In einer ganzen Reihe von Ländern des Weltpostvereins werden die Gebühren niedergeschlagen (z. B. in Belgien, England, Niederlanden, Schweiz, Rumänien), dagegen werden einzelne Gebühren nicht gestrichen in Oesterreich, Italien, Dänemark u. s. w.

Die Kammer giebt ihre Zustimmung, diese Eingabe zu unterstützen.

Die Handelskammer Sieben will beim Deutschen Handelstage nochmals die Ausprägung von neuen Dreimarkstücken und die Einschränkung bezw. Aufhebung der Ausprägung von Fünfmarkstücken anregen und ersucht um Unterstützung. Der zuständige Ausschuss war getheilter Meinung. Man war dafür, die Ausprägung von Fünfmarkstücken einzuschränken oder aufzuheben. Wenn auch anscheinend das Fünfmarkstück zur Zeit wegen seiner Größe nicht allzu beliebt ist, so ist es doch bei Zahlungen bequem und paßt in unser Münzsystem besser, als der Thaler. Durch Erhöhung des Silbergehalts ließe sich eine Verkleinerung der Stücke ermöglichen. Eine Ausprägung von Dreimarkstücken könne trotz der Beliebtheit der Thalerstücke kaum empfohlen werden. Der Verkehr wird sich mit der Zeit der Thaler entziehen.

Dieser Punkt wird ebenfalls zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Die Ostdeutsche Spiritfabrik in Berlin beschwerte sich beim Finanzminister darüber, daß die Centrale für Spiritusverwerthung, welche den größten Theil des Handels mit Spiritus monopolisiert hat, auch die Herstellung des amtlichen Denaturierungsmittels unter ihre Herrschaft bezw. Monopol gebracht hat, indem sie den Fabriken, welche die Erlaubniß haben, das amtliche Denaturierungsmittel für Branntwein herzustellen, die gesammte Erzeugung abgekauft hat. Die Folge davon ist, daß die Spiritfabriken, welche bisher dem Spiritusring der Centrale für Spiritusverwerthung nicht angeschlossen haben, das Denaturierungsmittel entweder gar nicht oder nur zu einem unerschwinglich hohen Preise erhalten können. Die Monopolisirung eines amtlichen Denaturierungsmittels ist ganz ungewöhnlich und erhöht die Hilfe durch den Finanzminister. Die Ostdeutsche Spiritfabrik fordert mindestens Einrichtung einer amtlichen Mischstelle in Berlin und Entziehung der Erlaubniß zur Herstellung für die Fabriken, welche ihre Erzeugung haben monopolisiren lassen.

Die Kammer nimmt davon Kenntniss.

Der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker fürchtet, daß Preußen der Anregung des Reichstages an den Bundesrath, eine baldige Regelung der marktpolizeilichen Kontrolle des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln, sowie Gebrauchsgegenständen herbeizuführen und hierbei besonders auch die Ausübung der marktpolizeilichen Kontrolle durch besonders bestellte Beamte ins Auge fassen könnte und dem Beispiel von Bayern, Bremen, Hamburg folgend, staatliche Institute oder städtische Institute gründen könnte, welche auch andere Untersuchungen für Privatpersonen, d. h. sogenannte Handelsuntersuchungen, übernehmen könnten. Der Verband erachtet dies als eine Beeinträchtigung der freien, selbständigen, z. T. von Handelskammern als öffentlich verordneten Chemiker und wünschelt Vorschreibern, durch die den staatlichen oder städtischen Untersuchungsanstalten die Uebernahme von Handelsuntersuchungen untersagt wird.

Der zuständige Ausschuss konnte für ein derartiges Verbot keinen Grund finden, ein öffentliches Interesse spricht hierfür nicht und empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung.

Am 1. Oktober 1901 kommt eine Anzahl der im Bezirk der Handelskammer aufliegenden Sonntagsfahrkarten zur Aufhebung. Die nicht aufgehobenen Sonntagsfahrkarten berechtigen vom gleichen Zeitpunkt ab nur zur Benutzung bestimmter, noch nicht veröffentlichter Personenzüge. Außerdem sollen die Sonderrundfahrkarten zur Aufhebung kommen. Aufgehoben sind insbesondere zahlreiche Sonntagsfahrkarten nach Wiesbaden bezw. Frankfurt von Oriesheim, Soden, Hofheim, Lorschbach, Eppstein, Hochheim, Wiebrich und Stationen des Rheingaus, endlich von Lorch und St. Goarshausen. Ebenso kommen u. A. in Wegfall Sonntagsfahrkarten von Wiesbaden nach Hanau, Frankfurt, Höchst, Schwalbach.

Sämmtliche Gemeinden fühlen sich durch diese Maßregel beunruhigt. Die auf den Fremdenverkehr angewiesenen Gemeinden werden dadurch schwer geschädigt. Außerdem wird es den Bewohnern der kleineren Orte erschwert, Sonntags nach den größeren Städten zu reisen, um entweder Einkäufe zu machen, für die an kleineren Orten die Gelegenheit fehlt, oder aber Theater, Concerte, Volksvorstellungen usw. zu besuchen. In diesem Sinne äußerten sich u. A. die Magistrate von Höchst, Wiebrich, Langenschwalbach, Destrud, Rüdelsheim, Ahmannshausen, Caus, St. Goarshausen. Nur der Magistrat zu Eltville erwartet von der Maßregel ein Aufhören der

übermäßig zahlreichen Ausflüge nach Mainz und Wiesbaden zum Kauf, Theater- und Wirtschaftsbefuch, wodurch auch Leute theilweise abgehalten werden, an Sonntagen ihre Verhältnisse übersteigende Ausgaben zu machen. (Allgemeine Forderung.)

Wiesbaden selbst wird ebenfalls durch den Wegfall so vieler Sonntagsfahrarten nach Wiesbaden empfindlich geschädigt werden.

Die Kammer ist daher ganz damit einverstanden, gegen diese verkehrstörende Maßregel Front zu machen.

Die neueste Maßregel der Eisenbahnverwaltung an Rückertungen bei nicht tauglichen Fahrfahrten eine Schreibgebühr von 1 Mark in Abzug zu bringen, hat den Verkehrsanschuss der Handelskammer veranlaßt, einen Antrag auf Abschaffung dieser Schreibgebühr einzubringen. Als die Handelskammer Solingen vor mehreren Monaten den Antrag stellte, daß die Rückertung von kleineren Beträgen für nicht abgefahrene Fahrarten vereinfacht und an Stelle des langwierigen Reklamationsverfahrens bei den Direktionen ein vereinfachtes Verfahren in der Weise gesetzt würde, daß die Stationsvorsteher ermächtigt werden, die Rückzahlung kleinerer Beträge für nicht abgefahrene Fahrarten im Reiseverkehr zu verfügen, da sprach sich die Kammer aus Billigkeitsrücksichten hiergegen aus, um nicht die mit dem Sicherheitsdienst überlasteten Stationsbeamten noch mehr zu überlasten. Hatte die Kammer damals der Eisenbahnverwaltung gegenüber Billigkeit walten lassen, so muß sie diesmal auch Billigkeit für die Reisenden fordern. Außer Erstattung barer Portoauslagen dürfte die Eisenbahn keine Gebühren bei Rückertungen verlangen. Daß ihr die Rückertungen viel Kontrollarbeiten nöthig machen, sei zuzugeben, aber die Größe dieser Arbeiten verschulde meist nicht der Reisende, sondern die Größe des Verwaltungsapparates der Eisenbahn.

Die Kammer spricht sich dahin aus, daß nur die tatsächlichen Auslagen zu vergüten seien. Schreibgebühren sollen keine erhoben werden.

Auf ein Schreiben des Magistrats Wiesbaden, in dem die Kammer befragt wird, wie weit sie zu dem Bau der Volkbahn Frankfurt-Wiesbaden Stellung genommen habe, ist ein Antwortschreiben abgegangen, in dem die Kammer erklärt, daß sie diese Frage stets im Auge behalten habe und namentlich im letzten Jahresbericht derselben größeres Augenmerk geschenkt habe.

Herr Vorsitzender Herr Hlach theilt der Kammer mit, daß nächste Woche die landesamtliche Abnahme der Pläne des neuen Bahnhofs stattfinden wird.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat eine Reihe von Fabriken zu Beiträgen zur Handwerkskammer herangezogen, wie durch Erhebung festgestellt wurde. Ein Theil dieser Firmen ist bereits durch Entscheidung des Regierungspräsidenten von diesen Beiträgen befreit worden. Es ist zu erwarten, daß auch die übrigen eingetragenen Firmen ebenfalls befreit werden. Dem Herrn Handelsminister soll im Anschluß an einen früheren Erlaß hiervon Mittheilung gemacht werden.

In einer anderen Provinz ist es vorgekommen, daß eine Handwerkskammer auch die Regelung des Lehrlingswesens in Fabriken unter ihre Aufsicht gestellt glaubt. Der Vorstand des Deutschen Handelstages hat deshalb an alle deutschen Handelskammern das Ersuchen gerichtet, ihm über etwa vorfallende Streitigkeiten in dieser Sache Mittheilung zu machen. Nach den bisherigen Ermittlungen der Handelskammer sind im hiesigen Bezirk noch keine Streitigkeiten ausgetragen worden. Die Handelskammer wird nicht verfehlen, in solchen Streitfällen den Interessenten rathend zur Seite zu stehen, damit Uebergriffe der Handwerkskammern in das Fabrikwesen vermieden werden. Anfragen der Handwerkskammern an Fabriken über Lehrlingswesen sind nicht berechtigt.

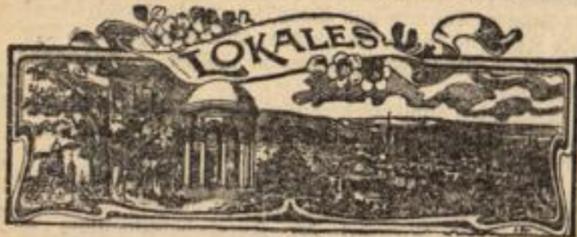


Residenz-Theater.

Auch der „Musterhof“ von Mainz und Pöcherstorfer, den die Tegernseer gestern herausbrachten ist nach dem bekannten Recept der Volkskomödien gearbeitet. Dieses Recept lautet: Nimm einen starkköpfigen Bauern, geselle ihm ein jugendliches Liebesspärdchen zur Seite, errichte einige Barrieren, welche sich dem Zusammenkommen der Liebeseuleuten entgegenstellen, laß sodann den starkköpfigen Bauern mit Hilfe einiger Schicksalsschläge milde und gefügig werden, reiße die Barrieren nieder und setze diesem rührseligen Gebräu als Geschmacksorigens Zitherspiel und Zodler, Schnadahupfn und Schupplattler zu: „A bissel Lieb und a bissel Treu und a bissel Falschheit is alleweil dabei“. Es ist eigentlich schade, daß sich die Tegernseer keine besseren Stücke auswählen. Und es gibt bessere! Warum denkt man z. B. nicht an Anzengruber, der in seinen Gebirgsdramen wirkliche Menschenschicksale vor Augen führt und keine Kostümpuppentheater schreibt.

Gespielt wurde auch gestern mit erfreulicher Frische und Sicherheit. Gute Charaktertypen waren die Vertreter des alten Neuerungsen feindseligen Bauernthums, der Oberhofbauer (Matthias Moser) und der Lindenhofbauer (Fritz Fuchs), desgleichen als Vertreter des rafflosen Fortschritts der Musterhofbauer (Franz Vogl) die übrigen Rollen, so die Liebeseuleuten finden in Edi Hertl, Anna Joller, Reil Vogl, Toni Trenk, Reil Einödschhofer, Veri Rettenbeck, Beni Glas und Hanni Bergmoser geeignete Vertretung. Die Komik des Beni Glas ist von einer seltsamen trockenen Manier, sie wirkt, obgleich sie vielfach zur Uebertreibung hinreicht, oftmals überwältigend.

Abermals zeigte sich das Publikum für alles Dargebote sehr dankbar und namentlich gefielen ihm auch wieder die Instrumental- und Gesangsvorträge. Die Tegernseer können sonach mit ihrer Aufnahme in Wiesbaden recht zufrieden sein.



Wiesbaden, 27. September 1901.

Auszeichnung. Dem Oberleutnant a. D. Auer von Herrenkirchen zu Wiesbaden sind die Commandeur-Insignien 2. Kl. des Ordens Albrechts des Bären vom Herzog von Anhalt verliehen worden.

Personalien. Die Lehrerin Frä. Hermes von hier übernimmt eine Schulstelle in Niederselters. — Der Pfarramtskandidat Albert Maurer aus Wiesbaden ist zum 1. November d. Js. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Hestrich ernannt.

Bezirksauschuss-Sitzung vom 26. September. (Schluß.) Von den Herren Bauunternehmer Andreas Maurer und Landwirth Friedr. Hammes Jr in Diebrich ist die Errichtung von Arbeiterwohnungen im Distrikt Wilhelmshöhe zwischen Wiesbaden und Diebrich geplant. Die Herren bedürfen dazu der Ansiedelungsgenehmigung, welche ihnen jedoch mit Rücksicht darauf verweigert worden ist, daß das Baugrundstück nicht an einem öffentlichen, sondern an einem Feldwege gelegen ist, welcher ausschließlich zur Benutzung für landwirtschaftliche Zwecke dient. Die Klage wider diesen Entscheid des Königl. Landrathsamtes suchen die Herren M. und H. mit der Behauptung zu begründen, der in Frage kommende Weg werde von landwirtschaftlichem wie von gewerblichem Fuhrwerk befahren; 6 Ringböden seien heute schon im Distrikt Wilhelmshöhe belegen und insbesondere die Firma Schneider u. Schmidt benutze den Weg unbeschränkt für ihre Anfuhr. Nichtsdestoweniger dringen sie mit ihrer Klage nicht durch. Es bleibt also bei der Verweigerung der Ansiedelungsgenehmigung.

Der Augenheilkunst wurde gestern ein schon älterer Hochheimer Einwohner zugeführt, der beim Obstbrechen gestürzt und mit dem Gesicht in einen Pfahl gerathen war. Das eine Auge wurde schwer verletzt.

Residenztheater. Die erste Nachmittagsvorstellung von „Goralie u. Cie.“ ist für kommenden Sonntag bestimmt, sie dürfte insbesondere auch Auswärtige interessieren. Die „Tegernsee“ wiederholen am Sonntag Abend das mit warmem Beifall aufgenommene Volksstück „Almenrausch und Edelweiß“. Sie beschließen ihr erfolgreiches Gastspiel am Montag mit dem „Prozesshansl“.

Erst ist das Leben — Weiter die Kunst! Der „Kunkeler Anzeiger“ verkündet: Herr Ferd. Thomas jr. ist es gelungen, zu nächsten Sonntag das Personal des Residenztheaters (?) in Wiesbaden für 2 Vorstellungen zu gewinnen. Nachmittags gelangt Carl Maria v. Weber's unsterbliche romantische Oper „Der Freischütz“, Abends Richard Wagner's Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Zu letzterem Werke hat bekanntlich Wagner gleichwie zu all seinen anderen Schöpfungen, als „Parifal“, „Ring der Nibelungen“, „Tannhäuser“ (?), selbst den Operntext geschrieben. Die umfangreiche Bühnenaussstattung wird extra von Wiesbaden beschafft. Bei dem allzeit derartigen Darbietungen von Seiten eines kunstverständigen Publikums entgegengebrachten Enthusiasmus dürfte auch hier dem „Impressario“ ein ausverkaufter „Musentempel“ bevorstehen. Qui vivra verra! — Wir sind gespannt, zu erfahren, wer die Opernkräfte des „Residenz“ Theaters sein mögen!

Spielplan des Residenztheaters. Freitag, den 27. Sept.: Gastspiel der Tegernsee. „Der Dorfbarbiere“. — Samstag, den 28.: „Goralie u. Cie.“ — Sonntag, den 29., Nachm. halb 4 Uhr: „Goralie u. Cie.“ Abends 7 Uhr: Gastspiel der Tegernsee. „Almenrausch und Edelweiß“. — Montag, den 30.: Gastspiel der Tegernsee. „Prozesshansl“. — Dienstag, den 1. Okt.: „Goralie u. Cie.“ — Mittwoch, den 2.: „Rosenmontag“. — Donnerstag, 3. Oktober: „Die Wildschützen“, „Hafenpöte“ und „Terentete“. — Freitag, den 4.: „Goralie u. Cie.“ — Samstag, den 5.: „Goldene Bräute“.

Das letzte Gartenfest. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Samstag das letzte diesjährige Gartenfest im hiesigen Gurgarten stattfindet. Dasselbe beginnt um 4 Uhr und wird Miß Polly der vorgeklärten Jahreszeit wegen, bereits gegen 5 Uhr Nachmittags aufsteigen, wie auch das abendliche Doppel-Concert schon um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Herr Hofmusikdirektor Becker wird bei diesem offiziellen Schluß der Gurgarten-Gartenspiele ein ganz besonders effektvolles Feuerwerk abfeuern.

Mainz-Wiesbaden. Nachdem alle Schwierigkeiten und Bedenken, die sich wegen der Führung der Bahn auf dem linken Rheinufer ergeben, beseitigt, die Pläne fertig sind, ist man auf der Mainzer Rheinsseite mit Ausführungsarbeiten beschäftigt. Anschließungen und Ausfüllungsarbeiten werden mit großem Eifer betrieben. Die Firma Holzmann-Frankfurt, der in Verbindung mit der Gustavburger Brückenbauanstalt der Brückenbau übertragen worden ist, hat eine größere Geländefläche umzäunen lassen, auf der Bodenausshebungen zur Fundamentierung der Ueberführung über den Mainzer Flußhafen vorgenommen werden. Aus den Absteckungen läßt sich erkennen, daß die Rheinüberbrückung nicht rechtwinklig mit dem Mainzer Ufer vorgenommen, sondern in einem spitzen Winkel stromaufwärts über die Petersaue geführt wird. Die Lage ist durch das Fort auf der Petersaue, wie durch die Geländeverhältnisse auf dem nass. Rheinufer bedingt. Bei anderer Führung der Brücke müßte man das Fort auf der Petersaue beseitigen und wäre in die Fabrikanlage der Amönbung gerathen. Dem ist man geschickter aus dem Wege gegangen.

S. Reserve hat Ruh! Unter diesen virtuosen Klängen marschirten heute früh die Reservisten des Füsilier-Regiments 80 und jene der hier garnisonirenden Abtheilung des Feld Artillerie-Regiments 27 aus ihren Kasernen. Ein großer Theil der Leute, welche aus dem Rheinland, Westfalen und den Reichslanden stammen, wurde in geschlossenen Zügen durch Transportführer zur Bahn geführt, um durch das Dampftröck heimwärts gebracht zu werden. Die Reservisten glauben allen Grund zu haben, den heutigen Entlassungstag in der frisch-fröhlichsten Stimmung feiern zu können, zumal sie während der Mandvertage unter der schlechten Witterung zu leiden hatten.

S. Vorsicht beim Obstessen. Gestern wurde im städtischen Krankenhaus an einem Kinde, welches beim Genuß von Zwetschen einen Stein verschluckte, eine Operation vorgenommen. Der Zwetschenstein war dem Kinde im Darms stecken geblieben und hatte Entzündungen verursacht, er wurde von den Ärzten entfernt. Allen Eltern möge dieser Vorfall zur Warnung dienen!

Tegernsee'er. Die Tegernsee'er übersiedeln nach Beendigung ihres hiesigen Gastspiels nach Mainz.

Kaminbrand. Gestern entstand in einem Restaurant auf dem Mauritiusplatz ein Kaminbrand infolge Rußbildung. Der Feuerwache gelang es nach halbstündiger Arbeit, den Brand zu bewältigen.

Ausweisung. Der württembergischen Staatsangehörigen Stellnerin Justine Frasch ist von dem Königl. Regierungspräsidenten zu Wiesbaden aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates bis zum 20. Dezember 1901 untersagt worden.

— Die Königl. Staatsanwaltschaft Wiesbaden hat Untersuchungs Haft verhängt gegen die Kaufleute Peter August Schmidt von Coblenz und Marcus Strauß aus Camberg, gegen ersteren wegen Betruges, gegen letzteren wegen Vergehens gegen die Concursordnung und Unterschlagung, ferner ist wegen Diebstahls Untersuchungshaft verhängt gegen Ernst Julius Ludwig Stache — auch Julius Krätzsch — aus Proben in Steyermark. Um Auskunft erucht die Staatsanwaltschaft über den Aufenthalt des Kellners Jean Hees von Saubielheim. Das Königl. Amtsgericht 6 hier sucht den Agenten Wilhelm Mayer von Coblenz, gegen den 6 Tage Haft vollstreckt werden sollen, weil eine Geldstrafe nicht gezahlt ist. — Der Königl. Anwalt hier hat gegen den Brauer Joh. Waldvogel von Bayern wegen Diebstahls, gegen den Steinhauergehilfen Paul Seidel von Breslau wegen Betruges und Diebstahls die Untersuchungshaft verhängt. Von den hiesigen Gerichten wird Auskunft erbeten, über den Aufenthalt der Prostituirten Wilhelmine Hubert, geb. Petry, der Dienstmagd Kath. Sell, des Fuhrknechts Fritz Mohr, diese drei Persönlichkeiten sind sämmtlich hier beheimathet. — Erledigt sind die Stedbriefe gegen Bäcker Jacob Moses von Elville, Privatier Phil. Opp von Frankfurt a. M., Bäckergehilfe Wilh. Scherz aus Marburg.

Diebstahl von Werthpapieren. Hofrath Boerdel-Mainz bietet jetzt 5000 Mk. Belohnung auf für Wiederbeschaffung seiner Werthpapiere, Orden etc. In Bezug auf die gestohlenen sieben Tausendmarkscheine erhielt der Hofrath lt. „Frl. Jtg.“ eine Depesche aus Frankfurt a. M. des Inhalts: „Aus Zeitung ersehen, daß Ihnen Scheine entwendet worden sind. Sehen Sie sich mit mir in Verbindung, habe Anhaltspunkt. Carl Bristol.“ Das Ergebnis der weiteren Nachforschung war: In dem genannten Café waren unter Zeitungen sieben Tausendmarkscheine gefunden worden, die ein aus dem Auslande gekommener Fremder, der nach Norddeutschland weitergereist war, dort liegen gelassen hatte. Ein Vergleich der Nummern ergab, daß die betr. Scheine nicht aus dem Diebstahl bei Boerdel herrührten. Ob Boerdel sein Eigenthum wieder erlangt, ist sehr fraglich.

S. Revision. Vorgeestern fand auf allen Linien unserer Strosenbahn eine Revision durch Polizeibeamte statt. Diese Revision erstreckte sich auf das bei der Bahn bedienstete Personal. Bekanntlich hat jeder Schaffner und Wagenführer einen sogenannten „Fahrchein“ mit sich zu führen, welcher ihm nach Prüfung seiner Fähigkeit als Wagenführer bezw. Schaffner ausgestellt wird. Eine Anzahl der Bediensteten soll aber keinen Dienstchein bei sich geführt haben, weshalb eine kleine Ordnungstrafe die Folge sein dürfte.

Weinbau-Congress in Kreuznach. Der Kreuznacher Weinbau-Congress, in allen Kreisen aufs Beste verlaufen, ist beendet. Der Generalsekretär Herr Dahlen-Wiesbaden sprach noch über die neuen Handelsverträge, die Wünsche des Weinbaues und Weinhandels zu denselben, in der Hauptsache referirend über die bisherigen Beschlüsse zur Sache aus diesen Kreisen, ohne persönlich ausgesprochene Stellung zu nehmen. In der anschließenden Erörterung meinte der Vorsitzende, die neuen Handelsverträge müßten mit dem neuen Weingesetz in Einklang gebracht werden, dann sei der Verschnitt von Weiß- und Rothwein als Kunstwein verboten. Reichstagsabgeordneter Blankenhorn betonte, nach dem Abschlusse der neuen Verträge müsse durch einen Zusatz zum Weingesetz der Verschnitt von Roth- und Weißwein verboten werden, was nach den jetzigen Handelsverträgen nicht zulässig gewesen sei, Landtagsabgeordneter J. V. Engelmann-Kreuznach meinte, die jetzigen Handelsverträge seien dem Interesse der Winger nicht förderlich, sondern schädlich gewesen. Es bestche im großen Ganzen beim Weinbau und Weinhandel die Ueberzeugung, daß der Verschnitt von Roth- und Weißwein verboten sein müsse. Gemäß dem in Kreuznach gefaßten Beschlusse findet der nächste Weinbau-Congress in Mainz statt.

Humoristische Unterhaltung. Die Einweihungsfeier des Concordia-Saales Stifter. 1 am vergangenen Sonntag verlief in schönster Weise. Nach einem flotten Länghor unterhielten die bekannten Humoristen Paul Stahl und Joh. Lehmann die Anwesenden aufs Beste. Dieselben Herren veranstalten nächsten Sonntag, den 29. September,

von Nachmittags 4 Uhr ab, wieder eine ihrer beliebtesten Unterhaltungen mit Tanz im Saalbau „Germania“, Platterstraße 100. Außer den Genannten haben noch andere Kräfte ihr Erscheinen zugesagt, so v. A.: Birgadi, Hand-Schatten-Silhouettist, Jamo, Zauberkünstler, etc. Die Veranstaltung verspricht also in allen Theilen eine recht gemüthliche zu werden. Auch ist für gute Tanzleitung gesorgt.

Speierling und Hohenastheimer. Die Speierlinge, die dem frischen Apfelmose im gequetschten Zustande zugelegt werden und demselben einen besseren Geschmack, eine schönere Farbe und größere Dauerhaftigkeit verleihen, stehen auch in diesem Herbst wieder hoch im Preise. Das Malter (100 Kilo) wird mindestens auf M. 50 zu stehen kommen. Die Bäume, welche diese vielbegehrten Früchte tragen, kommen fast nur am südlichen Abhange des Taunus (Cronberg, Wommolsheim, Ober- und Niederhöchstadt, Oberursel und andern Orten) vor. Die grünen Früchte sind wegen ihres herben Geschmacks ungenießbar, werden aber in diesem Zustande dem süßen Moste zugelegt, die „morschen“ Früchte haben aber einen würzigen, angenehmen Geschmack. Das Holz der sehr alt werdenden Bäume wird in Mühlenbaugeschäften gleich Eichenholz verwendet. Der „Speierling“ wird von allen Freunden des „Hohenastheimer“ gerne getrunken; derselbe steht auch im Preise höher als der gewöhnliche Apfelwein.

Sonntagsarten-Reform. Die Sonntagsarten für Taunus-Touren ab Frankfurt a. M. nach Cronberg werden vom 1. Oktober ab in der Weise eingeschränkt, daß man nur noch die Züge 7.12, 8.35 und 9.40 Uhr mit denselben benutzen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 27. September.

Der Gerichtshof legt sich zusammen aus den Herren Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Grau als Präsident, Landgerichtsrath Travers und Assessor Schlager als Beisitzer. Vertreter der Anklagebehörde ist Herr Assessor Dr. Weismann. Die Anklage richtet sich gegen die Hebamme Marie Domermuth, sowie den Herrschaftsdienner Ernst Münster von hier, welche der **Beihilfe bei der Abtreibung und der fahrlässigen Tödtung**

beschuldigt werden. Die Zahl der erschienenen Zeugen beträgt 40. Davon sind etwa dreiviertel Mädchen und Frauen, welche meist auf Antrag der Angeklagten zu deren Entlastung vorgeladen sind. Es befinden sich unter den Zeugen auch ein katholischer Geistlicher, sowie die Oberin und zwei Schwestern aus dem Paulinenstift, wo die Dienstmagd Marie Held, um die sich die ganze Verhandlung dreht, gestorben ist, angeblich an den Folgen der Einnahme der ihr von den Angeklagten gereichten Medicamente. 6 Ärzte sind als Sachverständige zur Stelle.

Aller Voraussicht nach nimmt die Verhandlung auch noch den morgigen Tag in Anspruch; es wird daher heute neben der üblichen Zahl von Geschworenen noch ein Ersatzgeschworener ausgelost.

Die Angeklagten befinden sich seit längerer Zeit schon in Untersuchungshaft und erscheinen heute unter der Escorte eines Gefängniß-Aufsehers vor Gericht. Die Frau nimmt unter unausgeheftem Schluchzen auf dem äußersten Ende des Armfünderbänkchens, der Diener, welcher zwar blaß, aber ziemlich gefaßt scheint, auf dem entgegengelegten Ende Platz. Die Anklage legt ihnen speziell zur Last, der inzwischen verstorbenen Dienstmagd Held, die D. gegen Entgelt, die Mittel gereicht zu haben, um die Folgen ihres Verkehrs mit einem jungen Manne zu beseitigen, und auf diese Weise die Schuld an dem Tode des Mädchens zu tragen, und zwar sollen die Strafthaten sich auf das laufende und das vorhergegangene Jahr erstrecken. Der Gerichtshof giebt nach der eingehenden Verlesung des Beschlusses über die Eröffnung des Hauptverfahrens einem Antrag des Herrn Staatsanwalts statt, indem er für die Dauer der Verhandlung und bis zur Bekanntgabe des Urtheils die Oeffentlichkeit ausschließt. Der Gerichtshof ist, was noch mitgetheilt sein mag, mit Flaschen, Päckchen und Futteralen bedeckt.

Strassammer-Sitzung vom 27. Septbr. Irthümlich.

Am Samstag, den 23. April posstete der Bankbeamte G. von Wiesbaden in D i e r s a d t die Taunusstraße, da stürzten plötzlich nacheinander 2 junge Leute, ein Soldat Namens Heinrich E., sowie ein junger Mann Namens S. aus einem Hause hervor, fielen über ihn her, und während der Eine ihn festhielt, schlug der Andere unbarmsüzig auf ihn ein, bis er u. A. eine Verletzung an den Augen davongetragen hatte, welche zeitweilig seine Sehfähigkeit nicht unerheblich gefährdete. Man hielt irrtümlich G. für Denjenigen, welcher um dieselbe Zeit ein vor dem betr. Hause stehendes Regenfaß umgeworfen und den Inhalt über die Straße ergossen h. etc. Von der Anklage der doppelt qualifizierten Körperverletzung wurden beide jungen Leute zwar freigesprochen, wegen einfacher Körperverletzung aber traf E. eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, auch wurde er zur Entrichtung einer Buße von Mk. 180 an den Verletzten verpflichtet.

Vorhoff! Die 66 Jahre alte Wittve Christine S. in O e s t r i c h ist die Stiefmutter der Wittve M. Die Leutchen bedrohten zusammen ein Haus, führen jedoch den Haushalt getrennt und scheinen nicht gut aufeinander zu sprechen zu sein. Am 28. März war die M. ausgegangen, nachdem sie ihre Wohnung verschlossen und die Kinder in die Küche geschickt hatte. Ihr Kellner jedoch kam unerwartet früh wieder nach Hause, bemerkte dabei ein Klirren in der von seiner Familie bewohnten Kammern, sah die Stief-Großmutter unmittelbar nachher auf den Korridor heraustrreten und stellte dann fest, daß im Wohnzimmer ein Spiegel zertrümmert worden sei. Die alte Frau behauptete zwar, sie sei nicht die Thäterin, ein Stromer sei im Hause gewesen, der ihr Geld gestohlen und wohl auch die Zerstörung verübt habe. Das Schöffengericht aber nahm sie wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung in 10 Tage Gefängniß als Gesamtsstrafe und die Verurtheilungsbefähigung bestätigte das Erkenntniß.

Nirdliche Anzeigen.

8. Bombe mit buntem Leuchtkegel.
4. Zwei Bonnetenstücke aus je 6 laufenden Brillantsoanen best. 6. Raketen mit Leuchtkegel.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 27. Sept. Die Post ist in der Lage, die Mit-fermeldung, daß das Reiseprogramm des Prinzen Lichun nicht nur auf Wunsch der chinesischen Regierung abgeändert wurde, sondern auch weil man deutscherseits die Ausdehnung der Reise nicht gern gesehen habe, als eine Entstellung des Sachverhalts zu bezeichnen und zwar insoweit in der Meldung von einer Einflußnahme deutscherseits auf das Reiseprogramm des Prinzen die Rede ist.

* Wien, 27. Sept. Das offiziöse „Fremdenblatt“ widmet den hier heute eintreffenden Chinatruppen einen herzlichen Willkommensartikel, welcher mit folgenden Worten schließt: Wir heißen die Gäste herzlich willkommen und gedenken der ersten Mission, zu deren Erfüllung sie vor einem Jahre hinausgezogen sind. Wir freuen uns, die Vertreter der Armees des unierer Monarchie verbündeten Deutschen Reiches begrüßen zu können.

* London, 27. Sept. Die Einladungen an die Herrscher und fremden Staatsoberhäupter zur Teilnahme an der Krönungsfeier König Eduards werden im Laufe des November erfolgen.

* Rom, 27. Sept. Der Papst verspürte gestern ein leichtes Unwohlsein, welches in seiner Umgebung eine gewisse Beforgnis verursachte.

* Madrid, 27. Sept. Die Gerüchte über eine bevorstehende karlistische Bewegung treten immer bestimmter auf. Von der Grenze wird das Eintreffen bekannter Karlistenföhren angekündigt, von denen mehrere erklärt haben, eine Erhebung stehe bevor. — General Weyler dementiert die Gerüchte über die Errichtung von Festungswerken in der Nähe von Gibraltar. Er habe niemals daran gedacht, solche dort zu errichten, weil ein Konflikt mit England die Folge sein würde.

* Vortrecht, 27. Sept. Gestern fand zwischen den Truppen des Obersten Douglan und den Buren ein Gefecht statt. Die Buren wurden nach Norden gedrängt. — Aus Pretoria wird gemeldet, die Ernte in Transvaal ist ungewöhnlich reich ausgefallen und vollaus genügend, die Bedürfnisse der Truppen zu decken. — Aus Standerton wird gemeldet: General Botha scheine sich von der Grenze Natal zurückzuziehen, um nach Ermelo zurückzuführen.

* Haag, 27. Sept. Die Burengesandten Fischer, Wessel und Wolmaran begeben sich in den nächsten Tagen nach Washington zum Präsidenten Roosevelt in besonderer Mission des Präsidenten Krüger.

Berlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Dr. Wilhelm Först; für den übrigen Teil und Anzeigen: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

„Locher's Antineon.“
Wirkte erfolgreich gegen
Unschädliches innerliches Mittel gegen

Blasen-
Harnleiden.

(Gonorrhoe-Ausfluß, Harnbrennen, Harnbrand, Harn-
verhaltung, Blasenkatarrh u. s. w.)
Zus.: 40 Carapari, 20 Baryt, 10 Euphorbia, 100 Weingeist,
100 Cognac.

Arztlich wärmstens empfohlen! Schmerzlos! Rasch und
unschädlich wirkend! Ohne jede Verunsicherung!

Dr. Lewis schreibt in seinem Buch: „Gonorrhoe kann nur
durch innere Medizin einfach, sicher und ohne Folgen ge-
heilt werden. Als das weitest beste und zweckmäßigste Mittel zur Heilung
genannter Krankheiten hat sich „Antineon“ erwiesen.
Die Anwendung des Präparats ist eine bequeme und für jeden
Patienten ohne viele Umstände möglich, da die Flüssigkeit in etwas
Wasser leicht eingenommen werden kann. — Die Heilung von
Gonorrhoe und Blasenleiden nahm bei Anwendung von
„Locher's Antineon“ einen ungewöhnlich raschen Ver-
lauf und konnten Patienten mit acuter (frischer) Gonorrhoe schon
nach einiger Zeit als gesund entlassen werden.“

Dr. E. Sommer in Thayngen berichtet: „Antineon.“
Bei verschiedenen Krankheiten der männlichen und weiblichen Blase kam
es zur Verwendung und der Erfolg hat mich stets vollaus befrie-
digt. Es scheint dieses neue Medikament auch auf gewisse
traumatische Prozesse des Nierens heilkräftigen Einfluß aus-
zuüben u. s. w.

Dr. G. in E. sagt in seiner Abhandlung, daß nach dem Ge-
brauch der feitherrigen Mittel (Balsamica Cubobon, des Sabel-
zuges u.) Appetitlosigkeit, Nusthosen, Erbrechen, Durchfälle, nervös-artige
Kopfschläge u. s. w. nach dem Gebrauch des Sabelzuges hauptsächlich Nieren-
entzündungen entstehen. Derselbe Arzt fährt fort: „Ingründlich dieser
den bisherigen Behandlungs-Methoden anhaltenden Nachtheile glaube
ich mit Recht ein Mittel empfehlen zu dürfen, welches frei
von allen schädlichen Nebenwirkungen, eine vorzuziehende Heil-
wirkung gegen Gonorrhoe besitzt, nämlich „Locher's
Antineon“ ein süßes Präparat u. s. w. u. s. w.
An späterer Stelle schreibt derselbe Arzt: „Nach zwei Richtungen
hin wirkt „Locher's Antineon“ außerordentlich günstig: ein-
mal als desinfectirendes Mittel, welches die Schleimhaut der Harn-
organe rasch und sicher reinigt, und zweitens wirkt es als ein den
Stoffwechsel des Organismus günstig umkennendes, krank-
hafte Absonderungen beförderndes Mittel.“

„Locher's Antineon“ ist ohne jede Sabelholzbeimischung!
Flasche M 2.50. — In haben in den Apotheken. Extrakt gratis!
Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Locher's
Namenszug! Alleiniger Garant: Andreas Locher, Pharmac.
Laborator, Stuttgart. 695/32

Regel-Gesellschaft,

bessere, sucht ein nach hier geogener 38jähr. Rentner, früherer Kauf-
mann. Es würde selbiger auch neue Gesellschaft gründen helfen. Off.
bittet unter A. 9 an die Exped. d. Bl. abgeben. 6564

Kohlen

der besten Bechen zu den billigsten Preisen, sowie Buchen-Scheitholz
(1 Duall.) per Riste, 42 M., Kiefern-Scheitholz per Riste, 40 M.,
Buchenholz, geschnitten, groß gespalt, per Ctr. 1.50. Kiefern Anzünde-
holz per Ctr. 2.20 empfiehlt 6560

C. Capito, Adlerstraße 56.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowohl während des Krank-
seins als auch nach dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden innigst
geliebten Gattin

Frau Peppi Küffner,

geb. Lotter,

nicht minder auch für die zahlreichen Blumen Spenden meinen tiefgefühlten Dank.

Hans Küffner, Bierbrauereibesitzer,
im Namen der sämtlichen Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. September 1901.

6577



Die hässlichsten Hände und das
unreinste Gesicht
erhalten sofort außerordentliche Weichheit und
Rosa durch Benutzung von „Kio!“. „Kio!“
ist eine aus 42 der feinsten und edelsten
Substanzen bestehende Creme. Wir garantieren,
daß fernerer Mangel an Weichheit und
Reinheit der Haut, Sommersprossen, Mitosen,
Falten etc. (paries) verschwinden
und Weichheit von „Kio!“, „Kio!“ ist
das beste Kosmetik-Mittel, Kosmetik-
Pflaster und Haut-Reinigungsmittel, vor
allem das Kosmetik der Hände. „Kio!“
sorgt für die Weichheit der Hände, „Kio!“
sorgt für die Weichheit und beste Reinigung
mittel. Wir verpflichten uns, das Geld so
fort zurückzugeben, wenn man mit
„Kio!“ nicht vollaus zufrieden ist. „Kio!“
wird anhaltend genutzter Stelle benutzt.
Der „Kio!“ einmal benutzt bleibt ewig
dauern. Preis per Glas 1.50,
2 Glas M 2.50, 4 Glas M 4.50
12 Glas M 8.—. Bestenfalls bei von
besten Gelegenheit von 1 Glas 20 Pf.
von mehreren Gläsern 50 Pf. Bei Nach-
frage nach Preislisten werden in Zahlung
genommen. Versand durch das General-
Depot von Siegfried Feilich, Berlin NW,
Mittelstraße 11.

Fenster

verbleibener Gassen, beim Umbau
übrig geblieben, sind zu vert.
6593 Victoriastraße 21.

Eine große Kuh- u. Pferde-
stallung zu verkaufen. 6588
Biedersteinerstraße 19.

Ruchendreit u. gebrauchte Bett-
decken zu verkaufen. 6589
Frankenstr. 22, part.

Ruhbutter, 10 Pfd., Coll. M. 6.50
1/2 Dutz. 1/2 Dutz. M. 5.25. D. Schlegel,
Luisen 1/168 via Breslau. 706/32

90 bis 100 Ltr. Bohnmilch
gesucht. 6575
Röhren Expedition.

Cücht. Kleidermacherin
empfiehlt sich, oder näht auch für
feines Geschäft. 6560
Wachmayerstr. 14, 2. St.

Die Kartenwahrer
Frau Karajezek wohnt Lud-
wigstraße 14, 2. Tr. Den ganzen
Tag zu sprechen für Herren und
Damen. Keine Ford., u. Tel. 6554

Wäsche 3 wach, u. büg. u. büg.
ang. Walmstr. 13, 1. St. 6566

E. Fr. L. u. ein Kund. i. Wasch.
Röh. Viehstr. 6, 2. St. r. 6571

Tüchtige Verkäuferin sucht
sogleich Stelle in Luxus- oder Spiel-
waren. Off. an P. S. 501 an
die Exped. d. Bl. 6555

Agent gef. an jed. Ort zum
Verkauf. Vert. u. ren. Ctg.
an Walm. u. Bergstr. M. 250
pr. Wn. u. wdr. S. Jürgenßen
& Co., Hamburg. 117/111

Einige Erdarbeiter
suchen Beschäftigung. 6591
Kaiser Friedrichs Ring,
Neubau Markt.

Tagelöhner zum Kartoffel-
machen gesucht. 6584
Fellmündstraße 31.

Ein Mädchen sucht Fr. Veder,
Dr. Burgstr. 6, 2. 6572

Madchen für Aus-
gänge gesucht. 6576
Schirmfabrik Goldgasse 23.

Einige Karrenhewerke
suchen Beschäftigung. 6590
Zogheimerstr., Neubau.

Wiesstr. 33, Hh. 1. St. r.
Schlafstelle zu verm. 6562

Frankenstr. 24, 2 L. erh. 1 r.
Krb. Kof. u. Logis. 6561

Stallung, Lager- und
Futterräume

lof. zu vermieten. Röh. Albrecht-
straße 40, 2. St. 6570

2-3-Zimmerwohnung mit
fl. Schreinerwerkstätte zu mieten
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter Z. D. 6550 an die Exped.
d. Bl. erbeten. 6551

Eine kleine
heizbare
Part. oder 1. Stock, in Mitte der
Stadt, wird gesucht, als Schreib-
stube benutzend. Näheres in der
Expedition. 6589

Junges tüchtiges Ehepaar
sucht in guter Lage ein im Gang
befindliches 6563

Spezerei-
Geschäft

oder kleineren Laden zu mieten.
Off. u. H. J. K. 200 bitte im
Verlag d. Bl. niederzulegen.

Ein neuer Schnepplassen zu
verkaufen. Hofstr. 13. 6567

Eine vollständige
Spezerei Einrichtung
zu verkaufen. 6567
Röhren Schlachthausstr. 17/23.

Ein sehr gutes Cello zu
verkaufen. 6568
Bismarckring 9, 3.

2 Bettstellen billig zu ver-
kaufen. 6574
Mauergasse 19, 3.

Eine Anzahl
Häufelmaschinen
und Dackermüllern billig zu
verkaufen. 6590
Wiesbaden, Fellmündstr. 52.

Zu verkaufen
ein vollständ. hochleg. Ruchbaum-
best mit Sprünge, u. ein hochleg.
rabel. Amerik. Ofen. 6598
Gördenstraße 8, 3.

Schöne Concertzither
billig zu vert. 6562
Johnstraße 46, 4. St.

Rechtskonsulent Arnold für alle Sachen. Schwal-
bacherstraße 5, 1. 6267
Sprechst. 9-12^{1/2}, 3^{1/2}-6^{1/2}, Sonntag 10-12^{1/2} Uhr.

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 29. Sept. 1901. — 18. Sonntag nach Pfingsten
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Erste hl. Messe 6, zweite 7, Wittibergedienst 8, Kindergottesdienst 9
Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.
Raum. 2.15 Anacht mit Segen (Nr. 527). Abends 6 Uhr Jubiläums-
andacht (537).

Am Dienstag, Donnerstag u. Samstag 6 Uhr ist Rosenkranz und Jubi-
läums-Andacht, am Mittwoch und Freitag wird der Rosenkranz mit
der Schulmesse verbunden.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.10, 7.40 u. 9.10.
7.10 sind Schwestern und zwar: Montag und Donnerstag für die
Wittibergeschule, Dienstag für die Mädchenschule und die Wittibergeschule
an der Luisenstraße, Mittwoch und Samstag für die Wittibergeschule,
die höhere Mädchenschule und die Institute.

Wendstagen 7 Uhr.
Donnerstag 6-7, Samstag 5-7 u. nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte,
Samstag 6 Uhr Salve.

Mit Oktober beginnt der Kommunionunterricht. Er wird erteilt
Montag u. Donnerstag 8-9 für die Wittibergeschule, Dienstag u. Frei-
tag 8-9 für die Wittibergeschule, 4-5 für die Oberrealschule und
die Wittibergeschule an der Luisenstraße, Mittwoch u. Samstag 8-9 für
die Wittibergeschule und den Schulberg. Mittwoch, 2.15-6 für die
höhere Mädchenschule u. die Institute. Teilnehmenden an dem Unter-
richt haben die beiden letzten Jahrgänge, soweit sie noch nicht zu
erster hl. Kommunion gegangen sind. Der Unterricht findet statt theils
in der Schule, theils in dem Saale beim Pfarrhaus.

In Eltern werden freundlichst ersucht, an der Vorbereitung ihrer Kinder
treu mitzuarbeiten. Sie seien dem Gebete der Gemeinde empfohlen.

10. Oktober 1901.

Ziehung der

Frankfurter

Ausstellungs-Lotterie.

Nur 1 Mark 1 Loos, 11 Loose 10 M.
Porto und Uste 25 Pfg. extra,
durch das General-Debit

Alfred van Perleim & Comp.,
Mainz, große Bleiche 3,
in Wiesbaden bei J. Effen, Kirchgasse 60,
F. de Falkoid, Carl Caffel, Kirchgasse 40.
145/120



Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 30. September cr., Vorm.
10 Uhr, versteigere ich im Laden Adlerstraße 13 1 voll-
ständige gut erhaltene Einrichtung für Spezerei- u. Gemüse-
geschäft öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

6592
Berichte des Meyergeschäft von
Albrechtstraße 40

nach
Oranienstraße 4.
6581
Joseph Burkhardt.

Folgende Herrschaftsmöbel

werden sehr billig wegen Ueberfüllung des Lagers als Gelegenheits-
kauf abgegeben!

Mehrere sehr gute hochhüpt. polierte Betten mit Rahmen, Hochhaar-
Wollmatratzen, Deckbetten und Kissen, 3 sehr schöne pol. Wachsleuchten
mit Rarmorplatten und Spiegelfassung, die passenden Rahmen dazu,
1- und 2thür. polierte Schränke, 2 Pflanzgeräten in Kameelstacheln,
1 Mahag. Sopha mit 4 gepolsterten Stühlen, 1 Lederlopha, mehrere
andere Sophas, Sophasette, Stühle, Spieltische, 1 Bitterisch, 1
Notenständer, 2 Klavierstühle, Vertikal. Weilerpiegel, ein. gr. Spiegel,
1 antike Kommode, mehrere neue polierte Kommoden, einfache große
Schränke, 1 einfacher Sekretär, einfache gute Betten, Küchenschranke,
Waschtisch, dito Wasch, Leppide, Bilder, Spiegel, einthür. Kleiderchränke
und noch vieles Andere.

Ferner habe ich am 1. Oktober, Nachmittags, am Lager: 1 fein.
sehr massives englisches Doppelbett mit Haarmatratze, 1 sehr feiner und
massiver Herrenschreibtisch mit Aufsatz, schönes Bettkorn, 1 komplettes
Ruchbaum-Bett und Waschtisch u. Nachttisch.

Sämtliche Sachen sind nur gut — theils noch wie neu —
und werden billiger als auf jeder Versteigerung abgegeben.

Lieferung frei in's Haus.
Jacob Fuhr, Goldgasse 12.
6583

Bekanntmachung.

Morgen, Samstag, den 28. September, Mittags 12 Uhr
werden im Weinischen Hof, Mauergasse 16

2 große Spiegel und 1 Wachsleuchte
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 27. September 1901. 6586
Kohlhaas, G. Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung

Samstag, den 28. September cr., Nachmittags
2 Uhr werden im Hause Mauergasse 16 dahier

1 Schaukasten und 1 Post,
ferner daran anschließend im „Deutschen Hof“, Golgasse 2a,
1 Patentlegelbahn und 1 Glaserreal mit Einläßen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung ver-
steigert. 6587
Goebbe, Gerichtsvollzieher I. A.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. September cr., Mittags
12 Uhr werden im Versteigerungslokal Mauergasse 16

10 verschiedene Möhre, 1 elektr. Deckenbeleuchtung,
5 Majolika-Kamine, 3 Zimmerklosets, 9 Treppenhau-
sfiguren, 7 Gasöfen, 1 Gas-Badeofen, 5 Bouler,
1 Hundbecken, 3 Kohlenöfen, 1 Kohlenherd

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet ganz bestimmt statt.
Wiesbaden, den 27. September 1901.

6585
Trabhardt,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden. Wintersemester 1901/1902.

Gewerbliche Zeichenschule

für Bauhandwerker, Schlosser, Spengler, Schreiner, Lackirer, Maler, Lithographen etc.

Unterrichtsfächer: Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie und Fachzeichnen.

Unterrichtszeit einschliesslich des Schul-Gottesdienstes **Sonntags Vormittags von 8—12 Uhr** und **Mittwochs Abends von 8—10 Uhr.**

Beginn des Unterrichts: Sonntag, den 6. Oktober, bezw. Mittwoch, den 9. Oktober.

Das Schulgeld beträgt pro Semester 3 Mk.; Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit. Neu eintretende Schüler haben ihr Abgangszeugniss aus der Schule vorzulegen.

Fachschule für Baugewerbe, Maschinenbau und Kunstgewerbe.

Vier aufsteigende Classen mit halbjährigen Cursen.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 7. Oktober, Vormittags 8 Uhr, und findet an allen Werktagen Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr statt. Schulgeld pro Semester 30 Mk.

In sämtlichen Abtheilungen findet bei der Eröffnung auch die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten; unbemittelten und talentirten Schülern kann dasselbe ganz oder theilweise erlassen werden und sind diesbezügliche Gesuche an den Vorstand des Lokal-Gewerbe-Vereins zu richten.

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbe-Vereins.

Ch. Gaab.

Fachzeichnen für Kunstgewerbetreibende.

(Für Photo- und Lithographen, Maler, Bildhauer, Graveure etc.)

Der Unterricht beginnt am Montag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Abends von 8—10 Uhr erteilt. Schulgeld pro Semester 5 Mk.

Modellierschule.

Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 6. Oktober, Vormittags 8 Uhr, und wird Sonntags Vormittags von 8—11 Uhr und Mittwochs Abends von 7—10 Uhr erteilt. Das Schulgeld beträgt für Schüler pro Semester 5 Mk., für Dilettanten 10 Mk. Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit.

Zeichenschule für schulpflichtige Knaben.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwochs Nachmittags von 2—6 Uhr u. Samstags Nachmittags von 2—4 Uhr statt. Schulgeld pro Semester 10 Mk.

Zeichen- und Malschule für Damen.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr, und wird Montags u. Donnerstags Vormittags von 10—12 Uhr u. Dienstags u. Freitags Nachmittags von 2—4 Uhr erteilt. Der Malsaal ist den Schülerinnen täglich zum freien Arbeiten geöffnet. Schulgeld pro Semester 30 Mk.

Der Director der Gewerbeschule.

Zitelmann.

550 mal so süß wie Zucker ist Saccharin.



Ersatz für die Süße von 1 Pfund Zucker nur 10 Pfennig!

Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!

Ein vorzügliches und billiges Familiengetränk sind es beim Sieben der besseren Thee's sich ergebenden

Theespitzen.

Gute Qualität per Pfd. Mk. 1.40. Feinste Qualität, sehr angiebig, per Pfd. Mk. 1.60.

Chr. Tauber, 6568 Kirchgasse 6. Drogenhandlung. Telephon 717.

Restauration Rodensteiner.

Täglich süßer Apfelmost.

6350 W. Frohn. 5763

Empfehle die anerkannt vorzüglichen

Frankfurter Bratwürstchen von G. v. Müller-Frankfurt-Rheinburg. Täglich frisch. — Per Stück 18 Pfg. **G. Becker,** 37 Bismarckring 37. Colonialwaaren und Delicatessen.

Riesen-Walfisch-Ausstellung!

21 Meter lang. — 150 000 Pfd. schwer. — Kein Stelett. Vollständig geräuchert zu befechtigen auf dem

Faulbrunnenplatz.

Eintrittspreis 30 Pf., Kinder die Hälfte. 6289 Die Sonderausstellung umfasst Erzeugnisse aus der Tiefseefischerei.

Billig und gut!

kauft man alle Sorten neue und bessere gebrauchte Möbel, Betten, Polsterwaaren. Für Brautleute ganze Einrichtungen. Gute Arbeit. — Kleiner Nutzen.

6368 **Jacob Fuhr,** Goldgasse 12.

Schierstein a. Rh. Restaurant Zur Rheinluft

dicht am Wasser gelegenes Gartenrestaurant. Reine selbstgepflegte Weine, la Bier, ländliche Speisen. Specialität: Rheinische in anerkannt schmackhafter Zubereitung, frisch vom Franz außerdem eigenen angelegten Aquarium. 5463

Bekanntmachung.

Sonntag, den 28. September 1901, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Rheinischen Hof, Mauer-gasse 16 dahier

2 Pferde, 1 Landauerwagen, 1 Halbverbed, 1 Sopha und 1 zweithür. Kleiderschrank gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

6532 **Weitz,** Gerichtsvollzieher.

Ladung.

Der Kaufmann **Karl Gottschalk**, geboren am 26. März 1876 zu Flörsheim — 5 E 94.01 — dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird zu Viehdiebstahl am 22. Februar 1901 außerhalb ihres Wohnortes, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung, ohne vorgängige Bestellung und ohne einen Gewerbeschein zu besitzen, in eigener Person ein der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen unterworfenen Gewerbe, dadurch betrieben zu haben, daß sie mit Taschenuhren hausirten. Uebertretung gegen §§ 1^o, 9, 18, 20, 27, 29 des Gef. vom 8. Juni 1876 G. S. S. 247 wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf den 15. November 1901, Vormittags 12 Uhr vor das königliche Schöffengericht zu Wiesbaden, Gerichtsstraße 2, Zimmer 32, zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden. Wiesbaden, den 28. August 1901.

6582 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts. **Hartmann.**

„Waldeck“.

Haltestelle der elektrischen Bahn Eichen.

Grosser

Restaurations- und NebenSaal für Gesellschaften.

Diners. — Café. — Soupers.

Für das Winterhalbjahr

volle Pension

zu ermässigten Preisen. 6271

Walthalla-Theater.

Black Troubadours,

Regie-Gesangs-Quartett.

Stürmischer Erfolg.

Carl Bernhard, Dandy-Trio, 3 Raoul, La Roland.

Ein Märchen von Licht und Schönheit.

Im Hauptrestaurant:

Frei-Concert

der beliebten Neumann'schen Kapelle.

35 Pfg. Pfd. Oelfarben, 40 " " Glanzölfarben, 60 " " Glanzlack 6100 Farbenconfum, Grabenstraße Nr. 30

Das schönste

Eheglück

zerstört der Hausputz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem **SCHWAN** nehmen. Das reinigt so schnell u. gründlich, dass alles blank u. trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt. Man verlange es überall! 576/27

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin. wird aus Keimen der Wasche und zum Auswaschen gebraucht und besitzt so hohe Waschkraft, dass man die damit gekochte Wäsche nicht mehr zu reiben braucht.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin. greift die Wäsche nicht an und die Hände der Wäscherin geben nicht auf.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin. ist billig, weil ein Paket davon mehr Waschkraft besitzt, als drei Pakete billiges schlechtes Seifenpulver, welches nur aus Soda u. scharfen Zusätzen besteht u. die Wäsche ruiniert.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin. besitzt im Gegensatz zu billigen schlechten Terpentin-Seifenpulvern, welche meist kein Terpentin enthalten, einen garantierten Terpentingehalt.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin. entwickelt durch diesen Terpentingehalt Ozon, welches eine ausserordentlich reinigende und bleichende Wirkung auf die Wäsche ausübt, ohne sie im geringsten anzugreifen und wodurch sich d. stets steigende Absatz v. Gioth's gemahlener Kernseife erklärt. Preis p. Paket 15 Pfg. Ueberall erhältlich. Fabrikant: J. Gioth, Hanaa.

Achtung! Wer zahlt die höchsten Preise für altes Metall, Kupfer, Zink, Blei, Messing, Zinn u. s. w.?

nur 6168

August Reiningger, Sedanstraße 5. Bestellungen können auch per Postkarte gemacht werden.

Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:

Metzelsuppe

frische Hausmacher-Wurst

F. Budach, 2445 Voltamstraße. 22

